

## REFLEXION

### NEID - ANGRIFF AUF DAS SELBSTWERTGEFÜHL EINE PSYCHOLOGISCH - GEISTLICHE SKKIZZE

*von Michael Utsch*

Jeder von uns sucht inneren Frieden, Harmonie und Gelassenheit. Das Leben zu führen im Einklang mit sich und der Welt. Mit sich selber und der Vergangenheit im Reinen sein, sich wohl in seiner Haut fühlen und den Eindruck zu haben, zur richtigen Zeit am richtigen Platz zu sein. Auf diese Weise Denken, Fühlen und Wollen in Übereinstimmung zu halten - ist das ein utopischer Traum?

Eine naive und irrige Vorstellung über die menschliche Persönlichkeitsentwicklung suggeriert, dass nach mühevollen Jahren des Wachstums, Heranreifens, den stürmisch-heftigen Sturm- und Drangjahren, endlich der lang ersehnte Hafen voll entfalteter seelischer Reife und ausgeglichener Weisheit erreicht werden kann. Manchen fällt es schwer, sich von dieser idealisierten Wunschvorstellung zu verabschieden und sich einzugestehen, dass Schwankungen und Entwicklungskrisen über den gesamten Lebenslauf hinweg normal sind und eine gewisse Grundspannung zwischen Anspruch und Wirklichkeit oder Sein und Sollen bleibt. Unerreichte Ziele sind der Motor für die lebenslange Weiterentwicklung, Schwächen und Fehler Ansporn für die anhaltende Charakterformung.

Unangenehme Gefühle kennt jede/r. Der Neid ist ein solches starkes Gefühl, das manchen Menschen stark zu schaffen macht. Der Eindruck, zurückgestellt und benachteiligt zu werden, nagt an dem eigenen Selbstwertgefühl. Andere neigen zum Zorn, wieder andere zum Stolz. Gemeinsam ist diesen selbstschädigenden Neigungen die Ichbezogenheit. Währenddessen steht bei den positiven Eigenschaften wie Liebe, Demut oder Besonnenheit der Gemeinschaftsbezug im Mittelpunkt.

Je nach Veranlagung und Prägung wird jeder Mensch durch negative Neigungen (und Gott sei Dank auch durch positive Eigenschaften) beeinflusst. Als eine naheliegende Herausforderung stellt sich ganz natürlich die Aufgabe, erworbene oder angeborene schädliche Neigungen abzulegen, weil diese letztlich zu unangenehmen Gefühlen und inneren Konflikten führen. Dieses wird im Folgenden am Beispiel des Neides skizziert.

### **1. Umgang mit inneren Konflikten**

Schon die biblischen Befunde belegen eindeutig, dass zum Menschsein innere Konflikte und die Auseinandersetzung mit ichbezogenen Bedürfnissen gehören. In der Paradieserzählung wird Adam bei seinem Stolz gepackt: Sollte Gott deinen Freiraum eingeschränkt haben? Durch Fehler entstehen Schuldgefühle, die ihrerseits bis hin zu körperlichen Erkrankungen führen können: „Als ich es wollte verschweigen, verschmachtete mein Gebein“, berichtet der Psalmist. Und Paulus bezeichnet sich als unglücklichen Menschen, weil er nicht das tut, was er eigentlich will.

Was will ich „eigentlich“? Diese so harmlos klingende Frage hat es in sich. Denn gerade auch die fromme Klaviatur lässt sich virtuos und erstaunlich echt wirkend ichbezogen und selbstsüchtig bedienen. Bei mangelnder Selbsterkenntnis kann der Glaube als seelische Krücke instrumentalisiert werden. Dann sollen intensive

## REFLEXION

Bittgebete um die Führung Gottes dazu dienen, die eigene Entscheidungsschwäche zu kaschieren und auszugleichen, und vieles mehr. Viele Christen weichen der Wahrheit über sich selber aus. Wahr ist, dass wir den überreichen Schatz des christlichen Glaubens in zerbrechlichen, irdenen Gefäßen haben. Bei jedem Christen und in jeder christlichen Gemeinschaft mischt sich Seelisches mit Geistlichem. Die Gabe der Unterscheidung der Geister wird dringend benötigt, um seelische und geistliche Motive unterscheiden zu können. Dazu ist am besten das lebendige, geistlich verstandene Wort Gottes in der Lage, das nach Aussage des Hebräerbriefs diese Funktion übernimmt.

### **2. Das Konzept der Wurzelsünde**

Das, was eben „schädliche Neigung“ und „positive Eigenschaft“ genannt wurde, ist in der christlichen Tradition intensiv unter Laster oder Todsünde und der Tugendlehre bedacht worden.

Die Geschichte der Todsünden beginnt in der ägyptischen Wüste. Evagrius Ponticus (345-399), ein Wüstenvater des 4. Jahrhunderts, erarbeitete einen Lasterkatalog. Er sah in den Lastern und Leidenschaften böse Gedanken, die Dämonen einsetzen, um Einsiedler von ihrem Ziel abzulenken, die Gottesruhe (apatheia) zu erreichen. Neben der Zusammenstellung von Hauptsünden gibt es seit jeher auch Tugendkataloge. Einige finden sich bereits in der Bibel, so die sieben messianischen Gaben des Geistes (Jesaja 11,2: Gottesfurcht, Frömmigkeit, Wissen, Stärke, Rat, Einsicht, Weisheit) oder die Geistesgaben bei Paulus.

Einen Schritt weiter geht die Charaktertypologie des Enneagramms. Sie basiert auf dem Grundgedanken, dass als Gegenmittel für jede Hauptsünde eine heilsame Tugend existiert:

Stolz - Demut; Neid - Liebe; Zorn - Sanftmut; Faulheit/Traurigkeit - Heiterkeit; Geiz - Armut; Völlerei - Mäßigung; Gier - Enthaltbarkeit.

Das Konzept der Wurzelsünde besagt, dass jeder Mensch durch eine bestimmte Schwäche, seine „Wurzelsünde“ charakterisiert werden kann. In diese typische Falle tritt er oder sie häufig, und aus eigener Kraft ist es sehr schwer, dieser Fehlhaltung zu entkommen. Es gehören Mut, radikale Ehrlichkeit und in der Regel geistliche Begleitung dazu, sich auf die Schliche zu kommen und Leidenschaften sowie eingeschliffene schlechte Angewohnheiten zu überwinden. Die eigene Wurzelsünde ist in dieser Sicht als Entwicklungsaufgabe zu verstehen, an der Christen reifen sollen.

Viele fromme Menschen haben freilich im Hinblick auf die Sünde den Hang zum Moralisieren. Mit ihnen selber hat die Sünde nichts mehr zu tun - offiziell wird sie geleugnet. Auf sündigende Menschen wird hochnäsig herabgeschaut. Blickt man aber unvoreingenommen, möglichst ehrlich und mit etwas Abstand auf das Innenleben eines ach so frommen Christenmenschen, lugt die Sünde aus allen Knopflöchern der sorgfältig verschlossenen weißen Weste hervor. Nur wenige sind bereit, sich trotz einer überzeugenden christlichen Außenwirkung den inneren Drang zur Sünde einzugestehen und zuzugeben, wie entsetzlich viel Ichsucht trotz aller Frömmigkeit überlebt hat.

Es stimmt: Der Weg der Nachfolge und Heiligung ist mühselig und mit Niederlagen gespickt. Aber er hat ein hohes Ziel, für den sich dieser Einsatz lohnt. Der grundlegende und nachhaltige innere Verwandlungsprozess der Nachfolge macht uns Menschen liebes- und gemeinschaftsfähig. Das Zentrum des Christseins besteht in einer fortwährenden Umgestaltung der angeborenen Ichsucht. In der persönlichen Nachfolge entsteht dadurch eine ganz individuelle Ausprägung von Christusfrömmigkeit.

### **3. Vom Laster zur Tugend: die Umwandlung schädlicher Neigungen**

Die Anerkennung und der richtige Umgang mit der Sündhaftigkeit und der eigenen Wurzelsünde kann ein Schlüssel sein, um in der Gottesbeziehung und geistlichen Entwicklung voranzukommen. Dazu

## REFLEXION

verwendet Gott offensichtlich gerne die individuellen Gaben - und beschneidet die „wilden Triebe“. Glaubensentwicklung hängt entscheidend davon ab, wie mit der Sünde und dem Sündigen umgegangen wird.

*Neid wurzelt  
in dem  
Gefühl,  
zu kurz zu  
kommen,  
übersehen  
und zurück  
gewiesen zu  
werden.*

Gott möchte Menschen, die unter der eigenen Ichsucht und dem Gefühl der Minderwertigkeit leiden, befreien. Er tut das aber nicht mit Nötigung und Gewalt. Gott ist anders und sucht die personale Willensentscheidung seines Gegenübers. Er lädt seine Geschöpfe ein, sich der Tatsache ihrer Sündhaftigkeit zu stellen, die Sünde anzuschauen und es auszuhalten, zeitlebens ein Sünder zu sein. Was bedeutet das nun im konkreten Fall des Neides? Das Heilmittel gegen Neid heißt schlicht Liebe. Sich der Tatsache und des Gefühls vergewissern, ein einzigartiges, von Gott geliebtes Kind zu sein. Hier sind keinesfalls theologische Richtigkeiten gefragt, sondern berührende Erfahrungen des Geliebtseins. Neid wurzelt ja in dem Gefühl, zu kurz zu kommen, übersehen und zurückgewiesen zu werden. Dafür mag es auch biografisch plausible Gründe geben. Wenn Gott es einem Menschen aber zumutet, bestimmte prägende Mangel Erfahrungen zu machen, gibt es auch Wege der Heilung. Die Umwandlung des Herzens von einer Räuberhöhle, angefüllt mit bösen Gedanken und schädlichen Neigungen, zu einem offenen, lichten Raum voller Liebe ist ein Lebensprogramm. Durch Gottes Hilfe kann sich Ichsucht in Mitgefühl verwandeln.

*[Dr. Michael Utsch ist Referent der Evangelischen Zentralstelle für  
Weltanschauungsfragen in Berlin]*